

Macht endlich was!

Weg mit den Containern aus Wohngebieten und Grünflächen

Mit dem Holsystem für Leichtverpackungen (Gelbe Tonne) hat sich die Landeshauptstadt München in diesem Abfallstrom endlich zu einer bürgerfreundlicheren, effizienteren und umweltgerechteren Lösung der Müllentsorgung entschlossen. Nach Jahrzehnten der Verweigerung ist München damit die letzte Großstadt Deutschlands, die auf dieses moderne System umstellt. Das bisherige Bringsystem für Verpackungsmüll hat sich als ineffizient erwiesen: Die Sammelquote war marginal, der Großteil des Verpackungsplastiks landete weiterhin im Restmüll und in der Müllverbrennung. 80 Prozent des Münchner Restmülls sind Wertstoffe.

Restmüll in den Mittelpunkt des Interesses zu setzen, ist falsch. Längst fehlt in München ein Gebührensystem das Anreize für gute Mülltrennung und Kreislaufwirtschaft setzt.

Die Einführung der Gelben Tonne bietet nun eine historische Chance, auch die Altglasentsorgung grundlegend neu zu ordnen.

Das bestehende Container-Bringsystem für Behälterglas war vielleicht einmal ein pragmatischer Versuch, Wertstoffe zu trennen – seine negativen Begleiterscheinungen sind jedoch unübersehbar:

- **Lärm und Ruhestörungen** – zu jeder Tages- und Nachtzeit, ohne wirksame Sanktionierung
- **illegale Müllablagerungen** – derzeit fallen rund 80 Tonnen Müll pro Monat an den Containerstandorten an. Solange es Container im öffentlichen Raum gibt, wird dort Müll abgeladen.
- **soziale Verwerfungen** – durch vermüllte Plätze, Sperrmüll, Ratten und Verunreinigungen in Wohngebieten
- **Wenig Wirkung, viel Nebenwirkung.** Geringe Sammelwirkung bei gleichzeitig hoher Belastung der Wohnumgebung

Die Zahlen sprechen für sich: In München werden über Glascontainer lediglich rund **17 kg Glas pro Einwohner und Jahr** gesammelt. Gleichzeitig landen rund **15 kg im Restmüll** – fast die gleiche Menge. Hinzu kommen erhebliche Mengen, die in öffentlichen Abfallbehältern oder der Umwelt landen. Die Sammelwirkung ist somit gering – die **Nebenwirkungen jedoch gravierend.**

Wir fordern deshalb den Stadtrat auf:

1. **Keine neuen Glascontainer in reinen Wohngebieten und auf Grünflächen**
Diese Standorte sind sozial und ökologisch besonders sensibel. Die Belastungen durch Lärm, Müll und Verkehr widersprechen jeder Idee von Wohn- und Lebensqualität.
2. **Verhandlungen mit dem Dualen System über neue Rückgabestrukturen**
Glas sollte dort zurückgegeben werden, wo es gekauft wird – an Supermärkten, Getränkemärkten, Kiosken oder Einkaufszentren. Auch eine Vereinfachung der Sammlung (z. B. Einfarbsystem und kleinen 240 l Glastonnen bei Verkaufsstellen) kann ein schrittweiser Einstieg in ein Glas-Holsystem sein.
3. **Zusätzliche Standorte außerhalb sensibler Wohnlagen erschließen**
Lärmverträgliche Plätze mit geeigneter Infrastruktur – etwa an Verkehrsachsen oder Gewerbestandorten – sollen genutzt oder neu ausgewiesen werden. Einige Glascontainer stehen bereits an solchen Orten und zeigen, dass die Nebenwirkungen der Containersammlung weniger spür- und sichtbar sind. Und langfristig keine Überlassung von öffentlichen Flächen an das DSD.

4. **Keine blinde Verdichtung bestehender Containerstandorte**

Die AWM-Parole, künftig mehr Glascontainer an bisherigen Standorten aufzustellen, führt in eine Sackgasse: Mehr Container bringen nicht automatisch mehr Glas, aber sicher mehr Unmut. Widerstand ist vorprogrammiert – ohne spürbare Verbesserung der Sammelquote.

5. **Nutzen Sie freierwerdende Flächen sinnvoll!**

Auf ehemaligen Containerplätzen können Bäume gepflanzt, Flächen entsiegelt und Aufenthaltsbereiche geschaffen werden – ein Gewinn für das Mikroklima und die Stadtgesellschaft. Das wäre ein sichtbares Zeichen für einen Wandel in der Stadtentwicklung.

Eine nachhaltige Glasentsorgung braucht andere Konzepte als mehr Container.

Die Sammlung von Haushaltsmüll im öffentlichen Raum hat sich als unkontrollierbar und sozial unverträglich erwiesen. **Nicht die Menschen sind das Problem, sondern das System.** Müll zieht Müll an. Lärm, Schmutz und Vandalismus sind die Folgen. Wer die Lebensqualität in der Stadt steigern will, muss umsteuern – jetzt.

Bringen Sie diesen Antrag ein: Sind Sie dafür, dass:

- ... die Stadt München keine neuen Glascontainer in reinen Wohngebieten und auf Grünflächen mehr genehmigt?
- ... mit dem Dualen System verhandelt wird, Behälterglas künftig an Verkaufsstellen oder an lärmbelastbaren Orten, aber nicht auf öffentlichem Grund zurückzugeben?
- ... freierwerdende Sammelplätze entsiegelt und ökologisch aufgewertet werden?

✓ **Weniger Ruhestörungen in Wohngebieten**

✓ **Weniger Müllablagerungen an Containern**

✓ **Weniger Verkehr und Lärm**

✓ **Mehr Lebensqualität und Stadtbildpflege**

✓ **Eine nachhaltige und sozialverträgliche Lösung für Glas in München**

Für eine müllärmere, lebenswerte und klimabewusste Stadt

Mit freundlichen Grüßen

Müllwende e.V.